

# Auswahl

---

Wie bereits zuvor mehrfach erwähnt, ist die äußere Welt, in der Du lebst, gekennzeichnet durch „Unterschiedlichkeit“, „Verschiedenheit“ und „gegensätzliche Tendenzen“, ganz gleich in welcher Hinsicht. Wichtig ist es jedoch, diese „Verschiedenheit“ in Bezug auf ihre Ursachen und ihre Entstehung zu erkennen. Nehmen wir beispielsweise einen sehr großen Menschen und einen extrem klein gewachsenen Menschen. Hier ist bereits die Verschiedenheit von vorneherein durch die Natur selber festgelegt. Hinsichtlich der daraus resultierenden möglichen Konsequenzen ist jedoch überhaupt nichts gesagt, das heißt, dass dieser eine, von der Natur vorgegebene Unterschied erst einmal völlig wertneutral ist. Aus diesem Grunde muss diese eine vorgegebene Verschiedenheit der Natur nicht notwendigerweise unmittelbare Konsequenzen im Miteinander dieser verschiedenen Menschen oder Menschengruppen haben. Es ist durchaus möglich, dass auf diesem einzelnen „Attribut der Unterschiedlichkeit“ keine weiteren Verschiedenheitsmerkmale aufbauen bzw. aufgebaut werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass dies der Fall sein wird, ist jedoch extrem gering; viel wahrscheinlicher ist es, dass weitere Unterschiede und „Trennungsmerkmale“ auf diesem einen Unterschied aufgebaut werden. Dies bedingt jedoch eine „aktive“ Schaffung weiterer Trennungsmerkmale, die nunmehr auf dem eigentlich wertneutralen Verschiedenheitsmerkmal der Natur aufbauen und das Verschiedenheitsmerkmal der Natur quasi als Basis und Fundament benutzen.

Es ist wichtig zu erkennen, dass diese „erweiterten Verschiedenheitsmerkmale“, die auf diesem einen wertneutralen Unterschied aufbauen, den die Natur vorgegeben hat, von Dir „aktiv gewählt“ sind, ganz im Gegensatz zu dem wertneutralen Unterschied, den die Natur selber generiert hat. Bedenke: Du musst für alle „aktiv gewählten Inhalte“ und „Handlungen“ stets die volle Verantwortung tragen – bei dem Beispiel der Körpergröße hingegen nicht, denn hier lag keine aktive Wahl Deinerseits zugrunde. Grundsätzlich bleibt festzustellen, dass jede Art von „aktiver Wahl“ oder „Auswahl“, welche die Menschen voneinander trennt, dem Ausgleich nicht dienlich ist; dagegen dient all das dem Ausgleich, was die Menschen zusammenhält und sie zusammenführt. Alles, was auf die Verschiedenheit fokussiert, trennt; alles was auf die Gleichheit fokussiert, führt und fügt zusammen.

Wie im obigen Beispiel geschildert, ist gut zu erkennen, dass die Natur lediglich jeweils eine einzige wertneutrale Verschiedenheit vorgibt; solche Verschiedenheit ist grundsätzlich jedoch immer neutral in Bezug auf Meinung, Werturteil oder Trennung allgemein. Alle anderen Trennungen und Trennungsmerkmale, die auf dieser einen völlig neutralen Verschiedenheit der Natur aufbauen, sind „aktiv gewählt“ und erzeugen dadurch Ungleichgewichte. Trennung schafft immer Gegensätze; dies ist unweigerlich der Fall, denn statt Gleichheit und Harmonie entsteht zwangsläufig Ungleichheit im permanenten Widerstreit der unterschiedlichen Positionen zwischen den einzelnen Gruppen. Toleranz ist das einzige Mittel, das alleine die Trennung vollständig aufzulösen und aufzuheben vermag. Erkenne, dass für Toleranz stets das einzelne Individuum selber verantwortlich ist, niemand sonst. Aus genau diesem Grunde wirst Du auch stets die Konsequenzen aus Deinen eigenen Handlungen tragen müssen. „Niemand wird Dir tragen helfen“, bedenke dies stets. Das jetzt Gesagte soll Dir keineswegs Angst machen, sondern Du sollst lediglich Deine Denkpositionen einmal offen und ehrlich betrachten und konsequent hinterfragen.

Menschen neigen zur Gruppenbildung. Sich aus allen Gruppen herauszuhalten, ist für Dich so gut wie unmöglich, denn man zwingt Dich quasi, zu einer Gruppe dazuzugehören.

Andererseits teilen Dich Deine Mitmenschen ohnehin in die unterschiedlichsten Gruppen ein – für Deinen Nachbarn bist Du vielleicht ein Spießer, im Familienkreis hält man Dich eher für arrogant. Das spielt jedoch eigentlich überhaupt keine Rolle, solange Du Dich nicht selber in eine Gruppe einteilst, sprich, Dich aktiv für eine solche Gruppe entscheidest.

Ein größerer Zwang entsteht jedoch in Bezug auf die Wahl von Positionen grundsätzlicher Art. Mir selbst ist es schon passiert, dass ich vor die Wahl gestellt wurde: „Entweder, du gehörst zu uns oder du bist gegen uns“. Ich habe mich jedoch, wie bereits zuvor geschildert, weder für die eine noch für die andere Gruppe entschieden. Doch gerade wegen dieser Enthaltung wurde ich im Endeffekt noch stärker angefeindet als die sogenannte gegnerische Gruppe selber. Gegnerisch ist ganz genau der richtige Ausdruck, denn erkenne: Gruppen sehen sich meist als gegensätzlich an, beziehen konträre Positionen und sehen sich als Konkurrenten. Dies ist eben ein solcher Gruppenzwang. Der Mensch hat stets die Tendenz, sich in Gruppen zu organisieren, den Grund dafür habe ich in den Kapiteln „Feindschaft“, „Meinung“, „Individualität“ und „Wünsche“ erläutert. Er ist in einer Kombination dieser Aspekte zu suchen.

Gedankengut und Verhaltensweisen wie Vorurteile, Abgrenzung, Intoleranz, Ausgrenzung, Meinungsverschiedenheit usw. fördern letzten Endes immer die Angst, die Furcht und den Hass der Menschen untereinander. Solche Andersartigkeit führt zu fortwährenden Auseinandersetzungen und Konflikten bis zu Mord und Krieg, denn eine „trennende Tendenz“ verstärkt sich stets selber. Das hingegen, was die Menschen untereinander verbindet, entschwindet dabei im Hintergrund, wird nicht beachtet, als hätte es niemals eine gemeinsame Verbindung gegeben. Solche Tendenzen sind äußerst dynamisch.

Ich sage Dir: Um das „Höchste“ zu erreichen, ist es überhaupt nicht notwendig, zu irgendeiner Gruppe zu gehören, ganz gleich welcher Art, denn eine Gruppe sagt immer Folgendes: „Ich bin dies, ich gehöre hier hin, das ist meine Meinung, das ist unsere Meinung, ich bin die Gruppe und die Gruppe ist ich, ich bin wir und wir sind ich“ – dies ist immer die Kernaussage einer Gruppe. Gleichzeitig ist mit dieser Aussage jedoch auch eine zweite Aussage entstanden, nämlich die Bestimmung, dass Du definitiv nicht zu den anderen Gruppen gehörst! Es ist wichtig, diesen Umstand zu erkennen, denn dies bedeutet in jedem Falle Trennung und Begrenzung. Alles Begrenzte befindet sich jedoch immer noch sehr weit unter dem „Höchsten“, das in sich selber „unbegrenzt“ ist. Ich will hier auf keinen Fall Gruppen an sich verbieten oder gar schlecht machen, es gibt durchaus Organisationen und Gruppierungen, die sehr wohl dem Ausgleich dienlich sind. Trotzdem sage ich nochmals: Es ist nicht notwendig, Dich in irgendeiner Weise zu organisieren, denn lernen musst Du für Dich alleine. Du bist zu jedem Zeitpunkt bereits vollständig und deshalb absolut autark, erst einmal von allem und jedem unabhängig.

Eine Gruppe kann bestenfalls auf die grobe Richtung des „Höchsten“ verweisen, mehr aber auch nicht. Denn eine Gruppe kann das „Höchste“ selber niemals erreichen, ist sie ja bereits „dies“ oder „das“, begrenzt sich also bereits durch ihre eigene Existenz, durch ihre Kernaussage über sich selber. Alles, was benannt oder spezifiziert werden kann, ist niemals das „Unbegrenzte“. Einer alleine hingegen hat die Möglichkeit, eins zu werden mit dem „Höchsten“, eine Gruppe hat diese Möglichkeit niemals.

Wenn Du evangelisch bist, so kannst Du nicht katholisch sein, wenn Du die SPD wählst, so wählst Du nicht die CDU, wenn Du rechtsradikal bist, so gehörst Du eindeutig nicht zu den linksradikalen Gruppierungen. Gruppen haben erst einmal nur eine Frage, die sie an Dich stellen: Gehörst Du dazu oder nicht? Gehörst Du nicht dazu, wirst Du ganz klar ausgesegnet, gehörst Du dazu, wirst Du Teil der Gruppe. In Wahrheit brauchst Du jedoch keinerlei Zeichen irgendeiner Gruppe, damit Du groß und stark bist – solches Denken ist von geringer Größe. Du brauchst erst einmal nur Dich selbst, und das meine ich keineswegs im egoistischen Sinne. Denn nur Du kannst Dich selber finden, wer sonst könnte diese Aufgabe für Dich erledigen? Deine Gruppe vielleicht? Niemand sonst kann das. Sicherlich ist es unschädlich, dass Du weiterhin Tischtennis im Verein spielst, insbesondere Gruppen jedoch, deren Interessen ganz klar gegen die Interessen anderer Gruppen gerichtet sind, solltest Du auf gar keinen Fall angehören (siehe Kapitel „Feindschaft“).

Sieh, ich versuche, Dich lediglich von den unnötigen und begrenzenden Gruppen fernzuhalten. Dies soll keineswegs eine Bevormundung sein. Aber wenn Du schon unbedingt zu einer Gruppe gehören möchtest, so solltest Du immer die größtmögliche und wichtigste Gleichheit suchen, den „größtmöglichen gleichnamigen Nenner“, den größtmöglichen Ausdruck der Gemeinsamkeit. Mir persönlich ist es völlig egal, ob Du Fan des 1. FC Köln bist, ob Du katholisch bist, wie viel Geld Du verdienst oder besitzt, ob Du hellhäutig oder vielleicht körperlich behindert bist. Für mich sind alle Menschen gleich in Bezug auf ihre Herkunft, alle Menschen sind unsterbliche Seelen, ihrer Existenz liegt die gleiche Quelle, die gleiche Sinnhaftigkeit und auch das gleiche Ziel zugrunde; genau darauf bezieht sich meine zuvor getätigte Aussage, dies ist exakt die größte „Gemeinsamkeit“! Warum sollte ich mich also auf banale Unterschiede fokussieren und mich aktiv von den anderen Menschen trennen? Wozu sollte das letztendlich gut sein, wem ist damit gedient? Das Hauptargument für die Gruppenbildung ist die gefühlte „Schwäche“ des einzelnen Menschen, die auf mangelndes Selbstbewusstsein und mangelnde Selbstsicherheit zurückzuführen ist. Das schwache und orientierungslose Einzelindividuum fühlt sich stets durch die Gruppe gestärkt – „Sieh, ich bin jetzt ganz viele!“

Der einzelne Mensch identifiziert sich zudem stets mit den unterschiedlichsten Inhalten und sieht sich dann als untrennbar zu diesen Inhalten gehörend. Nehmen wir einmal einen Polizisten: Ein Polizist vertritt ganz klar das Gesetz; seine Aufgabe ist es, die Gesetze zu vertreten. Jetzt schildere ich erst einmal die Ausnahme, den besonderen Einzelfall: Ein Polizist sieht einen Rotlichtverstoß eines Radfahrers. Er weiß zwar, dass er das Gesetz vertritt und kennt seine Aufgabe sehr genau, sieht sich jedoch nicht selber als das Gesetz; er erfüllt zwar äußerst penibel seine Aufgaben, sieht sich jedoch von dieser Aufgabe selber immer noch getrennt, nicht mit dieser identisch. Deshalb geht er nun ganz ruhig und neutral zu dem Fahrradfahrer hin, begrüßt ihn verbindlich, belehrt ihn freundlich, erklärt ihm den Sachverhalt und schüttelt ihm am Ende vielleicht noch die Hand – fertig.

Nun kommt jedoch der Polizist, der als Polizist „das Gesetz selber ist“. Er vertritt nicht nur das Gesetz, sondern aus seiner persönlichen Sicht ist er selbst das Gesetz, es existiert keinerlei Trennung mehr zwischen dem Gesetz und seiner Person. Aus diesem Grund bekommt er erst einmal einen roten Kopf, reagiert auf diesen Rotlichtverstoß sichtlich erregt, denn er fühlt sich durch diesen Verstoß „persönlich betroffen“, da er ja selber identisch mit dem Gesetz ist. Unfreundlich und von oben herab sagt er nun im schroffen Ton: „Runter von dem Rad!“ Es erfolgt eine unfreundliche Belehrung in einer zornigen und erregten Tonlage, denn dieser

Polizist ist emotional wirklich erregt. Nach diversen Zwangsandrohungen und Zurechtweisungen erfolgt weder eine Verabschiedung, noch ein Händedruck.

Sieh, die meisten Menschen sehen sich selber als das, was sie vertreten bzw. wozu sie sich selber zugehörig fühlen. Sie haben keinerlei Abstand zu diesen Inhalten, werden dadurch quasi nun selber Teil dieser Inhalte, auf die sie sich selber beziehen. Diese Inhalte selber haben im Prinzip auch eine Gruppenfunktion, denn genau wie im oben geschilderten Fall addiert sich der einzelne Mensch einfach zu anderen, größeren und komplexeren Inhalten, Dingen, Organisationen oder Gruppen hinzu und wird dadurch eins mit diesen Gruppen.

Während einer Zugfahrt hatte ich einmal ein Gespräch mit einer kirchlich sehr engagierten jungen Frau. Diese fragte mich im Verlauf dieser Unterhaltung, ob ich nun evangelisch oder katholisch sei. Ich erwiderte: „Ich bin nicht getauft“. Daraufhin sagte sie mir, dann käme ich in die Hölle. Ich erwiderte darauf, dass ich doch an sich ein guter Mensch sei und nichts verbrochen hätte. Dieser Einwand beeindruckte sie in keiner Weise; nicht nur, dass sie bei ihrer Meinung blieb, sondern erschreckenderweise hielt sie ein solches Urteil für mich als durchaus gerecht und absolut angemessen – schuldig in allen Punkten der Anklage. Gehörst Du nicht dazu, bist Du draußen. Sie hingegen gehörte in ihrem Denken selbstverständlich dazu, aus ihrer Sicht war sie ein Mitglied – wie heißt es immer so schön: „Sie sind dabei!“

Da der einzelne Mensch grundsätzlich bestrebt ist, zu den Gewinnern zu gehören, ist es ihm oftmals völlig egal, zu welcher Gruppe er letztlich gehört, solange diese Gruppe die „Gewinnergruppe“ ist und er durch seine Gruppenzugehörigkeit einen persönlichen Vorteil erlangen kann. Selbst wenn ein solcher Mensch innerlich weiß, dass diese Gruppe falsch handelt, so akzeptiert er trotzdem die Handlungen dieser Gruppe, da er sonst um seinen persönlichen Vorteil fürchten müsste. Zudem fürchtet er bei Kritik an der Gruppe, von dieser ausgeschlossen zu werden, wenn nicht gar nun selber Opfer seiner vormals eigenen Gruppe zu werden, kennt er doch nur zu gut das Verhalten der Gruppe den Kritikern gegenüber.

Bezogen auf die kirchlich sehr engagierte Frau, die ich während einer Zugfahrt traf ist folgendes anzumerken, solches kleingeistiges Gedankengut wie im oben genannten Fall hat natürlich sehr große Vorteile für den Verstand und das Denken allgemein; solches Gedankengut begreift nämlich selbst derjenige Mensch, der sonst überhaupt nichts begreift. Es ist reines Schubladendenken, über und über mit Vorurteilen und Werturteilen beladen. Der Mensch als unser Gegenüber, der eigentlich Ziel unserer Liebe und Zuneigung sein sollte, wird für eine wertlose Sache fallengelassen und geopfert, einzig, weil es die Gruppe verlangt. Oftmals hat die Gruppenbildung die Konsequenz, dass die Mitglieder ihrer Gruppe ihr eigenes Denken stark reduzieren, wenn nicht sogar ganz ausschalten – insofern sie zuvor über ein solches „eigenes Denkvermögen“ verfügten – denn die Gruppe denkt ja bereits für sie mit. Es gibt keinen Grund mehr dafür, selbstständig zu denken, wozu sollte das gut sein? Die Gruppe hat doch sowieso immer Recht, wie könnten sich so viele Menschen irren, schau doch, wie groß die Gruppe ist. So viele Menschen können gar nicht fehlgeleitet sein, das ist einfach unmöglich.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass solch schädliches, kleingeistiges Gedankengut lediglich Zeichen für eine nicht vorhandene bzw. geringe geistige Reife ist, mehr aber auch nicht. Nichts von dem Gepriesenen wird jemals passieren. Menschen, die in solch drastischen Kategorien denken, sind vielmehr selber in eine geistige Sackgasse geraten. Solche Aussagen

sind zu vernachlässigen, es ist nicht einmal notwendig, auf solches Gedankengut in irgendeiner Art und Weise zu reagieren. Ich weise jedoch darauf hin, dass insbesondere Gruppen solches Gedankengut verstärkt generieren, da innerhalb von Gruppen eine höhere Dynamik hinsichtlich der Erzeugung von Trennungsmerkmalen herrscht. „Wir sind die, Ihr aber nicht“; „Wir sind drinnen, ihr bleibt draußen!“

Nun stelle Dir vor, Du hast gewählt, denn bei Dir wird immerzu gewählt, darum bist Du nun folgende Person: Du magst die CDU, bist 1.-FC-Köln-Fan, bist katholisch, bist gegen die Zuwanderung von Dunkelhäutigen, hasst Hunde, magst Katzen, hörst ACDC, bist für Atomkraft, für Steuersenkungen, gegen Organspende, hasst Angela Merkel und würdest gerne alle Politiker auf den Mond schießen. Wenn Dich nun jemand fragen würde, wer Du bist, so zählst Du nun für den Fragenden alle diese o. g. Werturteile auf und sagst abschließend, genau das bin ich.

Und nun stelle Dir vor: Ich habe nichts gewählt. Jetzt kommst Du vielleicht wieder auf den Gedanken, dass ich deswegen überhaupt keine Person im eigentlichen Sinne sein kann, sagst, ich sei apathisch und teilnahmslos, hätte keine eigene Persönlichkeit. Nun, Folgendes: Da ich nichts gewählt habe, bin ich in Wirklichkeit „unbegrenzt“, bin völlig frei in meinem Handeln. Du bist jedoch immer nur „dies“ oder „das“, ich hingegen bin „eins in allem“, und gleichzeitig „alles in einem“, denn keine Auswahl zu treffen, bedeutet genau das. Zu gegebener Zeit werde ich durch meine Handlungen sicherlich eine Auswahl treffen; wenn ich zum Beispiel Musik höre, muss ich mich zwangsläufig zuvor dafür entscheiden, was ich hören möchte. Alle meine Entscheidungen hängen ganz von der jeweiligen Situation und Aufgabenstellung ab. Ich folge jedoch stets meinem Gefühl und meiner Intuition, während ich meinen Verstand diesbezüglich so wenig wie möglich bemühe. Ich werde nicht grundlos völlig willkürlich irgendwelche unnützen Demarkationslinien innerhalb meines Geistes aufbauen, denn solches Gedankengut beinhaltet lediglich Verallgemeinerungen, Intoleranz, Vorurteile und Werturteile, mehr nicht.

Wie ich bereits in den Kapiteln zuvor sagte, kannst Du trotzdem sehr wohl Entscheidungen treffen und Handeln, auch ich handle sehr wohl; darum, höre einfach auf Dein Herz, höre und fühle in Dich hinein und handle stets im Einklang mit Dir selbst. Zweifel, Angst oder Furcht sind stets ein Zeichen dafür, dass Deiner Wahl, Deiner Entscheidung immer nur eine „geteilte Mehrheitsentscheidung“ innerhalb Deiner Person zugrunde liegt. Damit will ich sagen, dass Du teilweise gegen Dich selber handelst, bzw. Du handelst, weißt jedoch innerlich noch während Du handelst, dass Dein Handeln so eigentlich nicht richtig ist. Solches Handeln, das auf „geteilten Mehrheitsentscheidungen“ innerhalb Deiner Person basiert, führt unweigerlich zu Konflikten innerhalb Deiner Person, diese wiederum führen zu Unruhe, Unzufriedenheit, Angst usw. Daher durchbreche diesen Kreislauf und handle im Einklang mit Dir selbst. Falle stets eine Entscheidung, hinter der alle Deine Persönlichkeitsanteile stehen, hinter der Du wirklich hundertprozentig stehst und von der Du wirklich absolut überzeugt bist. Deine „Innere Person“ und Deine „Äußere Person“ sind im Idealfall eine einzige, harmonische Einheit, denn erst dann wirst Du wirklich kraftvoll und zugleich friedvoll handeln können.

Handle auf gar keinen Fall nur, weil irgendeine Gruppe es Dir vorschreibt. Die Gruppe sagt: „Wenn Du das für uns tust, so werden wir als Gruppe Dich stets dafür lieben“. Ich sage Dir, führe diese Handlungen nicht aus, wenn Du nicht selber hundertprozentig davon überzeugt bist. Denn selbst, wenn Dich Deine Gruppe dann nicht mehr lieben sollte, so wird Dein der „Ausgleich“ sein, der die „Liebe“ selber ist. Wenn Dir Deine Gruppe ihre sogenannte Liebe

entzieht, weil Du nicht so gehandelt hast, wie von der Gruppe vorgegeben, so hat sie Dich ohnehin niemals wirklich geliebt. Aus diesem Grunde existiert auch keinerlei Verlust. Tue Du, was Du tun musst. Was die anderen tun, muss Dich erst einmal nicht interessieren.